

2. Mose 19+24

Ankunft am Sinai – Bundesschluss



1 Zum Text

19,1f Ankunft am Gottesberg

Am 14.1. wurde Passa gefeiert. Tags darauf begann der Aufbruch. Nach 1 1/2 Monaten Wanderung in der Wüste mit schon zahlreichen Gotteserfahrungen erreichen die Israeliten die Wüste Sinai.

Am Fuße des Berges der Begegnung Gottes – einst im brennenden Dornbusch, später bei der Übergabe der 10 Gebote – schlagen sie ihr Lager auf.



19,3-6 **Mose besteigt den Berg zur Gottesbegegnung**

Ein Bundesschluss wird vorbereitet. Dabei ist sozusagen das Vorzeichen vor der Klammer des Bundes klar: Gott trägt durch wie ein Adler seine Jungen trägt.

Gott macht dem Volk einen Heiratsantrag. Das Volk hat Gottes Vermögen und seine Art kennen gelernt. Nun darf das Volk entscheiden, mit Gott in den Bund zu treten.

Der Vertragstext: Gottes Stimme gehorchen (= Bund halten), dann Gottes kostbares Eigentum, das ER entsprechend schützt. Das Volk bekommt das Prädikat heilig und hat priesterlichen Rang.

Priesterlicher Rang heißt, sich auf besondere Weise Gott nahen zu können, gleichzeitig enthält dieser Adel aber auch die Aufgabe, Mittler für die Völkerwelt zu werden.

Das Versprechen scheint weiter zu gehen, als es im ersten Bund je hätte verwirklicht werden können. Denn, so, wie Mose sich jetzt Gott nahen kann, soll nachher das Volk als ganzes (ein Königreich von Priestern) sich Gott nahen können. Im alten Bund aber sind dies nur Repräsentanten und das auch nur ansatzweise.

Vgl. deshalb 1. Petrus 2,9 als neutestamentliche Perspektive für ein Volk, das vom heiligen Geist begabt ist.¹

19,7-9 **Das Angebot zum Bund**

Mose gibt Gottes Angebot an das Volk weiter. Das Volk stimmt begeistert und einmütig zu. (Wer wollte schon so ein Angebot ausschlagen?)

Mose vermittelt zwischen Gott und Volk und zwischen Volk und Gott. Eine direkte Begegnung ist von beiden Seiten nicht möglich.

Mit einer besonders dichten Wolke will Gott Mose (!) bedecken. Gott kann nicht geschaut werden, aber Gottes Worte hören soll das Volk können – es geht dabei auch um den Glauben, das Glaubenkönnen des Volkes: Es ist wirklich Gottes Wille, was Mose da verkündet.

19,10-15 **Die Heiligung des Volkes**

Kleider waschen als Sinnbild für äußere wie auch innere Reinheit.

In der (kurzen) Zeit der Vorbereitung auch Enthaltung vom Geschlechtsverkehr. Als Hilfe, ganz in sich gehen zu können.

Heute und morgen – das Volk soll Zeit haben zur Buße. Sie sollen bereit – vorbereitet – sein für die Gottesbegegnung. – Das sollten wir auch! (Gott war in der Säule gegenwärtig. Und doch war die Begegnung am Berg ein MEHR. Und dieses Mehr bedurfte der besonderen inneren und äußeren Vorbereitung.)

Trotz der Vorbereitung und Heiligung war aber dennoch eine unmittelbare Begegnung mit Gott nicht möglich. Wer Gott zu nahe kommt, muss sterben. – Wir müssen neben der Rede vom lieben Gott auch dieser besondere Heiligkeit Gottes neu bewusst werden. Gerade das Gebot zur Distanz hält dem Volk vor Augen, mit wem sie es hier zu tun haben.

¹Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, dass ihr verkündigen sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht.

19,16ff **Die Gottesbegegnung**

Das Niederkommen Gottes wird mit großem Getöse angekündigt. Die Beschreibung erfolgt mit Naturphänomenen, die aber nicht tatsächlich welche sein müssen (wie z. B. ein Vulkanausbruch – Feuer – vgl. auch Pfingsten).

– Donner, Blitze, dichte Wolken/Rauch, lautes Getöse, Beben –

Der Ton der starken Posaune meint einen dumpfen langgezogenen Ton, wohl kein menschliches Signalzeichen.

Mose führt das Volk zum Berg (was für ein Bild!) und steigt dann weiter hinauf (wie mag es ihm dabei wohl ergangen sein?).

V. 17 klingt wie das traditionelle Zusammenführen von Braut und Bräutigam am Tage ihrer Hochzeit.

Mose redet mit Gott und Gott redet mit Mose laut – vernehmlich. – Was für ein Gnadengeschenk!

V. 20ff geht nun ins Detail und führt fort:

Gott warnt noch einmal, dass sich das Volk, ja, nicht einmal die Priester, ihm nahen können.

Allerdings wird Aaron nun extra geladen. Mose soll seinen Bruder noch herzu holen.

In Kapitel 20 gibt Gott dann die 10 Gebote.

24,1-2 **Vorbereitung zur erneuten und erweiterten Gottesbegegnung**

Mose darf weitere Vertreter des Volkes mitbringen:

– Nadab (Er (Gott) hat sich freigebig gezeigt), Ältester Sohn Aarons (2. Mose 6,23)

– Abihu ((Mein) Vater ist er (d.h. Gott)), zweiter Sohn Aarons (2. Mose 6,23).

Als sie am Tag ihrer Priesterweihe eigenmächtig ein Feueropfer darbrachten, das Gott nicht geboten hatte, verzehrte Feuer vom Herrn Nadab und Abihu. (3. Mose 10,1f), und sie starben kinderlos (4. Mose 3,4). (Große Erlebnisse mit Gott bewahren Menschen nicht vor Fehlern und Abfall und in der Folge auch nicht vor Strafe.)

– 70 der Ältesten

Und gleichzeitig wird auch hier ein Unterschied gemacht. Diese 72 (70 + Nadab und Abihu) weiteren Vertreter dürfen sich Gott nicht in derselben Weise nahen wie Mose.

24,3-5 **Erinnerung und Zeichenhandlungen**

Was Mose jetzt dem Volk überbringt, greift auf die Kapitel 20-23 zurück. Die 10 Gebote sind nur ein Teil davon.

Das Volk ist bereit, nach ihrem Vermögen sich unter diese Gebote zu stellen.

Zur Erinnerung schreibt Mose alle Worte nieder. (Immer wieder wird festgehalten, dass Mose das Erlebte und Gehörte schriftlich fixiert!)

Ein Altar ist zunächst Zeichen der Erinnerung und Zeichen für den Bundesschluss. Opfer werden darauf dargebracht:

- Brandopfer: Das Tier wird ganz verbrannt und dient der Entsöhnung.
- Dankopfer: Zur Ehre Gottes und zum Verzehr durch die Gemeinde bestimmt. Ein Dankes-Fest. Zeichen: Mit Gott an einem Tisch sitzen.

Dazu werden 12 Steinmale errichtet. (Erinnerungszeichen)

24,6-8 **Die Bundesbestätigung**

Dreifach, jeweils eingeleitet mit *Mose nahm*

- Besprengung des Altars mit Blut
Zeichen der Sühne (Das Blut des Tieres steht für das eigentlich verwirkte Leben des Menschen – Stellvertretung – Bewusstseinschärfung: Eigentlich müsste das mein Blut sein.)
- Erneute Verlesung des Bundes-Textes durch das zuvor aufgeschriebene und verfasste Bundesbuch.
Erneute Bestätigung durch das Volk.
- Besprengung des Volkes mit Blut
(Es ist nicht anzunehmen, dass jeder davon etwas abbekam.) Es ist ein Zeichen für das verwirkte Leben des Menschen. Jeder Mensch soll sich bewusst machen, ich habe Blut an mir – Schuld, die mein Blut fordert – und doch stehe ich hier und kann in einen Bund mit Gott treten, weil er mir gnädig ist.

24,9-11 **Die Gottesbegegnung**

Mose und Aaron besteigen mit den 72 weiteren Repräsentanten des Volkes den Berg.

Die Gottesbegegnung wird nur als eine faszinierende Schau quasi der untersten Schicht, des Bodens, beschrieben. Gott selbst werden sie nicht gesehen haben. Aber allein das Umfeld war schon unbeschreiblich. (Ähnlich wie ...)

Der Höhepunkt aber war, dass sie trotz ihrer Schuld vor Gott bestehen durften. Ihnen war bewusst – uns ist dieses Bewusstsein leider etwas verloren gegangen –, dass kein sündiger Mensch die Begegnung mit dem heiligen Gott überleben kann.

Umso größer die Freude.

Ein Festmahl schließt sich auf dem Berg an.

24,12ff **Mose soll die Gesetzestafeln empfangen**

Ein erneuter Auftrag: Gott selbst hat seine Gebote auf menschliche Weise festgehalten – auf Steintafeln, die auch die Unvergänglichkeit zum Ausdruck bringen sollen.

Dieses Mal besteigt Mose mit Josua den Berg (anzunehmen, dass Josua schon bei den 70 dabei war).

Alle anderen dürfen dieses Mal nicht mit. Auch nicht Aaron und (sein Sohn?) Hur. Sie sollen die Stellung anstelle des Mose im Lager halten.

Erneut wird alles verhüllt (Wolke). Am 7. Tag (Verhüllung) erging der Ruf Gottes aus dieser Wolke.

Die Herrlichkeit (wörtlich: Schwere) Gottes begibt sich in diese Wolke. Unbeschreibbar, was hier geschieht. Wieder können nur Bilder verwendet werden: Verzehrendes Feuer – hell, nicht klein zu kriegen, angsteinflößend.

Mose (er allein) geht in diese Wolke hinein und verschwindet dort für 40 Tage.

2 Zur Erzählung

2.1 Vorbemerkung

Ein umfangreicher Text, der mehre Stationen schildert und einen wesentlichen Teil noch gar nicht enthält: nämlich den Inhalt der Gebote Gottes.

Der Text selbst springt auch immer wieder her zwischen Ankündigung, tatsächlichem Geschehen, knapper Schilderung und ins Detail gehen.

Deshalb ist zunächst zu fragen: **Worum geht es? Was kann der Schwerpunkt sein?**

- Gott geht einen Bund mit den Menschen ein – ein Bund ungleicher Bundespartner.
– Was können wir Menschen Gott schon bringen?

- Das Volk muss selbst sein Ja zu diesem Bundesangebot geben. Aber nicht ins Blaue hinein. Gott hat sich in den vielen Monaten zuvor vorgestellt. (2. Mose 19,4)

Dieses Ja aber kann nicht nur einmalig gesprochen werden. Dieses Ja muss gelebt werden – Tag für Tag, Stunde für Stunde. Nur so wird der Bund gehalten.

- Es kommt zur Gottesannäherung. Dabei wird Gott und sein Wesen beschrieben:
Das Volk muss sich vorbereiten, heiligen und darf sich doch nicht ganz nahen, sonst müssten sie sterben.
– Das ist das eigentliche Wesen Gottes, das nicht gleich durch Jesus relativiert werden sollte. Erst wenn dieser tiefe Bruch zwischen Mensch und Gott seit dem Sündenfall klar vor Augen steht, wird das Heil durch Jesus in seiner Größe erst deutlich. –

- Die Begegnung mit Gott ist kein Schauen Auge in Auge. Allein das Umfeld Gottes ist schon überwältigend für den Menschen.

- Und gleichzeitig gilt: Gott kommt den Menschen entgegen. Er sucht den Kontakt. Er ist bereit zum Bundschluss.

Der heilige Gott begegnet den Menschen und sie kommen tatsächlich mit dem Leben davon. Das galt und gilt es zu feiern!

Weniger ist in diesem Fall sicher mehr. Schwerpunkte setzen:

- Gott macht seinem Volk einen Heiratsantrag

oder:

- Gott begegnet seinem Volk

Der folgende Erzählvorschlag versucht alles aufzunehmen, kann aber je nach Schwerpunkt auch gekürzt werden.

2.2 Erzählvorschlag

Es ist ein faszinierendes Bild, das man hier in der Wüste nicht alle Tage zu sehen bekommt. Ein riesiger Zug von Menschen, bepackt mit Zelten und allem, was man so zum Leben braucht: Töpfe und Schüsseln, Wassersäcke aus Ziegenleder, Teppiche und natürlich auch ein wenig Spielzeug für die Kinder. Was nur möglich ist, wird auf die wenigen Lasttiere verteilt, die sie mitführen. Auch Rinder müssen als Lasttiere herhalten.

Die Menschen sehen müde und erschöpft aus. Wen wundert's? Immerhin sind sie auf den Tag genau schon eineinhalb Monate unterwegs – oder sollte man besser sagen: auf der Flucht? Egal – dieses Kapitel ist abgeschlossen. Die Knechtschaft in Ägypten liegt hinter ihnen – weit hinter ihnen. So weit, dass sich schon mancher wieder nach Ägypten zurückgewünscht hat, wenn es hier draußen in der Wüste mal nicht so geklappt hat, wie sich das alle vorgestellt haben, wenn z. B. das Wasser zu knapp wurde oder das Essen. Aber nun werden sie wohl bald ein wichtiges Ziel erreichen. So hat es Mose, ihr Anführer, versprochen.

Irgendwo hier in dieser Wüste muss ihm Gott erschienen sein. Irgendwo hier muss er ihn berufen haben, das Volk zu befreien. Irgendwo hier muss Gott mit ihm ausgemacht haben, dass er das Volk hierher führen soll, wenn er sie aus Ägypten heraus geholt hat.

Die Menschen sind gespannt. In den letzten Wochen und Monaten haben sie die Größe und Macht ihres Gottes erlebt. Er war stärker als der Pharao mit samt seinem ganzen Heer. Er konnte sogar mitten in der Wüste Wasser schaffen und für Fleisch sorgen. Und er ging ihnen in einer mächtigen Wolke voran und zeigte ihnen den Weg.

Eigentlich war ja Gott auch so bei ihnen. Aber wenn sie ihr Ziel erreichen, dann sollte noch etwas ganz Besonderes geschehen. Dann hätte Gott noch etwas ganz Besonderes vor. Aber was? – Das Volk war gespannt.

Schritt für Schritt zieht das Volk tiefer in die Wüste hinein. Vor ihnen liegt eine große Weite. Dahinter erheben sich mächtige Berge, ja, ein ganzes Gebirge. Das Gebirge Sinai. Den ersten graut es schon. War es nicht schon schwer genug, bepackt mit Sack und Pack in der Ebene zu ziehen, sollten sie nun auch noch ins Gebirge müssen?

Vorne voran zieht Mose mit seinem Bruder Aaron. Sie unterhalten sich angeregt.

Da erhebt Mose den linken Arm und schreit: „Haaaaalt! Wir sind da! Hier schlagen wir unser Lager auf. Wir haben unser erstes großes Ziel erreicht.“

Erleichtertes Aufatmen. Die große Menge freut sich, endlich wieder die Zelte aufschlagen zu dürfen. Ausruhen. Sicher werden sie hier ein paar Tage bleiben.

Mose berichtet seinem Bruder Aaron: „Hier ist mir Gott im brennenden Dornbusch erschienen. Da vorne auf diesem Berg. Da war ich mit den Schafen von meinem Schwiegervater Jitro unterwegs.“

Mose macht eine Pause. Dann fährt er fort: „Ich werde jetzt sofort auf diesen Berg steigen. – Gott hat gesagt, dass ich mit dem Volk hierher kommen werde, wenn er uns aus Ägypten befreit haben wird. Damals wollte ich das gar nicht glauben. Jetzt ist es tatsächlich so weit. Ich muss wieder da rauf. Ich spüre, Gott hat noch Großes mit uns vor!“

Und schon löst sich Mose vom Volk. Nur wenige nehmen Notiz davon. Die Menge ist mit dem Zelte aufstellen beschäftigt. Nur Aaron schaut seinem Bruder lange gedankenversunken nach. Was Gott wohl vor hat?

In dieser Nacht ist Mose nicht zurückgekehrt.

Am anderen Morgen hält Aaron sehnsüchtig Ausschau nach seinem Bruder. Es wird ihm doch nichts passiert sein ...

Es fällt ihm ein Stein vom Herzen, als er plötzlich in der Höhe einen winzigen Strich sich bewegen sieht. Das muss Mose sein.

Es dauert noch lange bis Mose das Lager erreicht hat. Bis dahin ist das Volk schon neugierig zusammengelaufen. Alle warten nun gespannt, was Mose zu berichten weiß. – Ob Mose tatsächlich Gott getroffen hat?

Als Mose endlich im Lager ist, drängen sich alle um Mose, so dass jener alte Mann kaum mehr zu sehen ist. Nur sein großer Hirtenstab wackelt wild aus der Menge. „Drängelt mal nicht so.“ Dann löst sich Mose aus der Menge und steigt auf einen kleinen Felsvorsprung, dass er besser zum Volk sprechen kann.

„Hört genau zu! Ich muss euch etwas ganz Wichtiges sagen. Auf diesem Berg da hat Gott wieder zu mir gesprochen. Und er möchte euch ein ganz besonderes Angebot machen.

Ihr habt jetzt erlebt wie wunderbar und groß Gott ist. Ihr habt erfahren, wie wunderbar Gott euch bis hierher behütet, versorgt und geführt hat.²

Und jetzt haltet euch fest: Unser großer Gott will einen Bund, eine Abmachung, mit uns schließen. Wenn wir uns an ihn halten und ihm gehorchen, so will er uns wie sein kostbares Eigentum betrachten und beschützen. Und wir alle sollen für ihn ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein.“

Ein Raunen geht durch die Menge: „Gottes Eigentum, Königreich, Priester.“ – Was für ein Angebot? Der mächtige Gott macht diesen einfachen Menschen in der Wüste – ehemaligen Sklaven – solch ein Angebot. Menschen, die ständig mit allem unzufrieden waren, die ständig herum mosern, mit nichts zufrieden sind, an Gottes Macht und Eingreifen zweifeln – sie sollen Priester werden. Priester, Menschen, die anderen Menschen Gott nahe bringen sollen. Unglaublich.

Wen wundert es da noch, dass das Volk dieses großartige Angebot nicht ausschlagen kann. Wie aus einem Munde antworten sie: „Ja, ja, alles was Gott will – wir wollen es tun!“ Die Begeisterung im Lager ist groß.

Erneut zieht Mose hinauf auf den Berg. Er muss Gott die Antwort des Volkes mitteilen. Natürlich wusste Gott längst schon Bescheid, aber er hatte eine neue Botschaft für sein Volk, die Mose mit hinab ins Lager nehmen sollte.

²Das Bild der Adlerflügel ist sicher zu vielen Kindern unvertraut. Kann aber an dieser Stelle mit einigen Erklärungen auch gut eingefügt werden.

Wieder wurde Mose gespannt erwartet. Wieder bestieg er seinen Felsvorsprung, damit er besser verstanden werden konnte. Wieder beginnt er mit den Worten: „Hört genau zu! Ich muss euch etwas ganz Wichtiges sagen. Auf diesem Berg da hat Gott wieder zu mir gesprochen. Er will uns in ganz besonderer Weise auf diesem Berg erscheinen. Eine dichte Wolke wird sich auf den Berg herablassen und aus dieser Wolke werdet ihr die Stimme Gottes hören.

Dann hat Gott noch etwas gesagt: Wir müssen uns auf sein Erscheinen vorbereiten. Gott ist ein heiliger Gott. Wir können ihm nicht einfach so nahen. Deshalb müsst auch ihr euch heiligen.“

Ein junger Mann mit kurzem Bart erhebt die Hand und fragt: „Mose, wie macht man das, ich meine, sich heiligen?“

Viele nicken, wie wenn sie sagen wollten: „Das ist eine gute Frage. Wir haben uns noch nie geheiligt. Wir wissen nicht, wie man das macht.“

„Wascht eure Kleider, macht euch auch innerlich bereit, dass der heilige Gott euch begegnen will. Überdenkt euer Reden und Tun. Ändert euren Sinn. Stellt euch voll und ganz innerlich und äußerlich auf diese Begegnung ein. Übermorgen wird es so weit sein.³

Allerdings muss ich euch noch etwas mitteilen: Gott ist so heilig, dass ein Mensch ihm nicht zu nahe kommen darf. Ich soll deshalb eine Grenzmarkierung am Fuß des Berges anbringen und keiner darf in der Zeit, wenn Gott sich auf dem Berg niedergelassen hat, diese Markierung übertreten. Wer sie aber übertritt oder nur anrührt, der muss sterben. Erst nach einem langen dumpfen Ton, der dann zu hören sein wird, erst dann darf der Berg wieder bestiegen werden. Das soll ich euch von Gott ausrichten.“

Das Volk ist betroffen von den Worten, die Mose ihnen von Gott ausrichten sollte. Ihnen ist mit einem Male bewusst geworden, wie heilig Gott tatsächlich ist. Ja, wie unheilig sie selbst sind. Auf einen Schlag ist ihnen auch klar geworden, wie viel Mist sie Tag für Tag tun, dass sie so gar nicht zu Gott passen. Umso erstaunlicher, dass Gott bereit ist, gerade mit ihnen einen Bund zu schließen.

Still und betroffen gehen die Menschen in ihre Zelte. Es wird an diesem Tag sehr ruhig im Lager. Das übliche Lachen und Quatschen, Singen und Lärmen ist mit einem Male nicht mehr zu hören. Jeder geht in sich und bereitet sich auf das Kommen Gottes vor.

Dann endlich ist es so weit. Der Tag der Begegnung bricht an. Schon früh werden die Menschen im Lager durch lautes Donnerrollen geweckt. Ängstlich öffnen sie ihre Zelte. Blitze zucken am Himmel. Sofort grollt und kracht es erneut. Über den Berg der Begegnung schiebt sich eine dunkle und dichte Wolke. Wieder und wieder zucken Blitze aus dieser dunklen Wolke. Dem Volk ist sehr bang.

Auf einmal ist ein total tiefer langgezogener Ton wie aus einem Widderhorn zu hören. Dem Volk im Lager fährt es durch Mark und Bein. Jetzt darf der Berg nicht mehr berührt werden. Jetzt darf die Abschränkung nicht mehr durchbrochen werden. – Tatsächlich will aber auch keiner weiter als nötig. Im Gegenteil, am liebsten würden sich die Menschen in ihren Zelten verkriechen.

³Wer es in seiner Gruppe angemessen findet, kann noch die sexuelle Enthaltsamkeit V. 15 hinzufügen.

Doch da geht der Ruf durchs Lager: „Alle sammeln! Mose führt uns hinaus zum Berg, zur Begegnung mit unserem Gott.“

Ängstlich und vorsichtig treten die Frauen und Männer samt ihren Kindern aus ihren Zelten und folgen dem Ruf. So führt Mose das Volk hinaus aus dem Lager unmittelbar an den Fuß des Berges bis zur Abgrenzung.

Mit eingezogenem Genick schauen die Menschen ängstlich den Berg empor. Mit einem Mal schießt eine mächtige Feuerzunge auf den Berg nieder mitten in die Wolke hinein. Rauch steigt auf. Eine hohe Säule streckt sich in die Weite des Himmels. Der Berg bebt und die Menschen halten sich gegenseitig aus Angst an den Händen.

Jetzt war der Zeitpunkt gekommen, dass Mose sich Gott nahen sollte. Mose steigt über die Abgrenzung hinweg und geht Schritt für Schritt immer weiter den Berg empor, bis er in der Wolke verschwindet.

Wieder ist ein total tiefer langgezogener Ton wie aus einem Widderhorn zu hören. Dem Volk am Berg fährt es erneut durch Mark und Bein.

Nur kurze Zeit später tritt Mose wieder aus der Wolke heraus und kommt zum Volk herab. Gespannt warten die Menschen, was Mose Neues zu berichten hat.

Mose wiegelt ab: „Gott hat mich zuerst noch einmal zurück geschickt um euch zu sagen, ihr dürft auf keinen Fall über die Absperrung hinweg. Es wäre für euch der sichere Tod. Nicht einmal die Priester dürfen das. Allein du Aaron sollst mich jetzt begleiten. So ist Gottes Wille.“

Aaron wird kreidebleich. Für wenige Sekunden erstarrt er aus Furcht. Dann löst er sich langsam schweren Schrittes aus der Menge und geht Mose entgegen. Zitternd steigt er über die Absperrung. In dem Augenblick, in dem Mose samt Aaron dem Volk den Rücken zuwenden um erneut aufzubrechen . . .

[Sachlich wichtiger Zusatz aus 20,18-21]

. . . zucken erneut Blitze nieder, gefolgt von tiefem dumpfen Grollen und Donnern.

Das Volk fährt erschrocken zusammen. Die ersten wenden sich um und rennen wie um ihr Leben zurück ins Lager.

Ein paar mutigere Männer schreien zu Mose hinauf: „Mose, das geht so nicht. Wir kommen noch um. Wir können nicht selber auf Gott hören. Das kostet uns sonst das Leben. Rede du mit uns. Wir lassen uns alles von dir sagen.“

Mose versucht das Volk zu beruhigen: „Gott selber will euch doch begegnen. Er will nicht euren Tod. Nur müsst ihr auch wissen, wie heilig Gott ist und wie sehr er zu fürchten ist.“ Doch alles hilft nichts. Das Volk zieht sich lieber zurück. Nimmt lieber einen gehörigen Sicherheitsabstand zur Abgrenzung am Berg ein.

So brechen Mose und Aaron auf zur Begegnung mit Gott in der Wolke.

Lange schon sind die Beiden verschwunden. Noch immer grollt es auf dem Berg. Die Menge bleibt lieber auf Distanz zum Berg und damit auch zu Gott. Jedem einzelnen ist mehr als deutlich geworden, dass sie vor Gott nicht ohne Schuld sind. Und mit dieser Schuld traut sich keiner vor das Angesicht Gottes. Ihnen ist es ganz recht, wenn Mose stellvertretend für sie vor Gott tritt.

Je länger je mehr hält das Volk sehnsüchtig Ausschau nach Mose und Aaron.

Es fällt ihnen ein Stein vom Herzen, als sie plötzlich in der Höhe zwei winzige Striche sich bewegen sehen. Das müssen sie sein.

Es dauert noch lange bis die Beiden das Lager erreichen. Bis dahin ist das Volk schon neugierig zusammengelaufen. Alle warten nun gespannt, was sie zu berichten haben.

Nun besteigen Mose und Aaron gemeinsam den Felsvorsprung, damit sie besser verstanden werden können. Mose erhebt nun seine Stimme: „Hört genau zu! Gott hat auf diesem Berg zu uns gesprochen und hat uns gesagt, wie wir in einem Bund mit ihm künftig leben sollen.“

Und dann berichten Mose und Aaron von 10 Geboten und weitere Regeln, die Gott ihnen auf dem Berg nannte.

Das Volk lauscht gespannt. „Ja, das ist gut. Gottes Gebote machen Sinn. Sie sind kurz und verständlich und jedem leuchtet ein, dass so das Leben gelingen kann.“

Als Mose alle Regeln und Gebote vorgestellt hat, ist das Volk begeistert. Wie aus einem Mund sagen sie: „Ja, ja, alles, was Gott will, wir wollen es tun. Wir sind bereit nach diesen Regeln zu leben. Genau so wie Gott sie dir vorgestellt hat.“

Nun, das sollte natürlich auch nicht in Vergessenheit geraten und so setzt sich Mose erst einmal hin in sein Zelt und schreibt jedes einzelne Gebot haarklein auf.

Am anderen Morgen verlässt Mose schon früh sein Zelt, während alle anderen noch schlafen. Strammen Schrittes nähert er sich dem Berg. Unten am Fuß des Berges macht er Halt. Er sucht große Steine, so, dass er sie gerade noch heben kann. Er trägt sie zusammen und baut sie auf zu einem großen Altar.

Dann sucht er weitere Steine und stapelt sie zu 12 Steintürmen auf. 12 – für jeden Stamm der Israeliten einen. Sie sollen zur Erinnerung dienen, dass Gott an diesem Berg mit dem Volk einen Bund eingehen will und ihnen hier seine Gebote gegeben hat und auch, dass das Volk sich bereitwillig mit allem einverstanden erklärte.

Bis das Volk endlich erwacht und Leben ins Lager kommt, ist Mose bereits fertig. Wieder führt er das Volk heraus zu der Stelle, wo er in den frühen Morgenstunden alles vorbereitet hatte.

Mose weist ein paar junge Männer an, dass sie auf dem Altar Stiere zum Opfer bringen sollen.

Er selbst sammelte das Blut der Tiere und gießt einen Teil davon an den Altar.

Nun trägt er dem Volk die von ihm am Vorabend noch einmal niedergeschriebenen Gebote Gottes vor. Wieder bestätigt das ganze Volk wie aus einem Munde: „Ja, ja, alles, was Gott will, wir wollen es tun. Wir sind bereit nach diesen Regeln zu leben. Genau so wie Gott sie dir vorgestellt hat und wie du sie uns jetzt vorgelesen hast.“

Mose taucht einen Büschel in das verbliebene Blut der Stiere und sprengt es gegen das Volk. „So schließt Gott seinen Bund mit euch: Mit eurem ganzen Leben müsst ihr diesen Bund leben, seine Gebote befolgen, ihm treu sein und Gott betrachtet euch als sein kostbares Eigentum. Er behütet euch. Für ihn seid ihr nun ein Königreich von Priestern. Gottes Bund gilt bis in alle Ewigkeit!“

Danach beginnt ein großes Fest-Essen. Jeder bekommt ein Teil von dem auf dem Altar gebratenen Opferfleisch. Tiefes Glück war im Lager eingekehrt. Was für eine Gnade war

es doch, dass Gott mit diesen Menschen einen solchen Bund eingeht.

Doch bevor das Fest zu Ende ist, nimmt Mose seinen Bruder Aaron und 72 weitere Vertreter des Volkes und zieht mit ihnen auf den Berg der Begegnung – denn auch das war ein Auftrag Gottes, von der letzten Begegnung: Gott selbst will diesen Vertretern seines Eigentumsvolkes so begegnen, dass sie alle wissen: Ja, wir sind wirklich Gottes Eigentumsvolk und ein Königreich von Priestern.

2.3 Erzählen mit Bildern

- Bilder aus: <http://www.TheBrickTestament.com>
Allerdings würde ich hier eine Auswahl treffen und auf die Gottesdarstellung als Männchen mit langen Bart ganz verzichten.
- Vgl. Mit Kindern die Bibel entdecken 3, Lektion 131, OHP 131-03.
- Kees de Kort, Bibelbilderbuch 2, 3 Darstellungen

3 Zur Vertiefung

- Bastelarbeit Schiebbild: Mit Kindern die Bibel entdecken 3, Lektion 131, OHP 131-04.
- Würfelspiel: Auszug aus Ägypten
- Ja-Nein-Stuhl zu Aussagen aus der Erzählung

Alexander Schweizer



<http://www.allesumdiekinderkirche.de>